

»*3arabizi*« – (Marokkanisches) Internet-Arabisch als transnationale Lösungsstrategie der Diaspora

Hanan Karam, M.A.
Ruhr-Universität Bochum

ABSTRACT

3arabizi – die Verschriftlichung der arabischen Sprache beziehungsweise der Dialekte, in lateinischen Lettern – ist durch die Internet-Kommunikation im Alltag vieler Araber:innen der Diaspora etabliert. Das linguistische Hybrid hat einen emotionalen Wert für die Verwender:innen, welche oft im Zuge der Migration das arabische Schriftsystem nicht erlernt haben und somit Lösungen suchen, welche die Auslebung beider Identitäten auch in Form der Verschriftlichung ermöglichen. Der Artikel informiert über die Vorgeschichte und Charakteristika, untersucht die Anwendung, Funktion und prüft die geübte Kritik. Beispielhaft wird das marokkanisch-arabische *3arabizi* anhand der Webseite *basma* analysiert. Daneben wird auf eine bislang nicht behandelte Dimension des *3arabizi* eingegangen: die Dekodierung von Sprachen aus dem arabisch-islamischen Raum ohne immanentes Schriftsystem.

3arabizi – ein etwas anderer Zugang

Ein persönlicher Rückblick soll diesen Artikel einleiten und die Dimension der Thematik unterstreichen. Der emotionale Wert und die Bedeutung, die hinter dieser Art der Verschriftlichung liegen können, sollen *3arabizi*¹ einmal aus einer anderen Perspektive zeigen. In den meisten Werken der Autoren deutet sich eine Distanziertheit an, welche natürlich wissenschaftlich-professioneller Natur ist, aber zusätzlich auch einer fehlenden privaten Nähe zur Praxis entstammen kann. Vor gut zehn Jahren war *3arabizi* längst auf dem Vormarsch und wurde von Studien auf verschiedene Art und Weisen behandelt. Zu dieser Zeit machte ich meine ersten Erfahrungen mit *3arabizi*, die der neu erworbene häusliche Internet-Anschluss förderte. Aufgewachsen in einer deutschen Kleinstadt als Tochter amazighischer Eltern aus Marokko, bot mir das Internet das, was sich im realen Leben als sehr schwierig erwies: der tägliche Kontakt und das Zugehörigkeitsgefühl zur marokkanischen bzw. muslimischen Community. Während meiner Abiturzeit wuchs diese Sehnsucht, da ich im Freundeskreis und in der Klasse immer diejenige mit Migrationshintergrund war und später auch die einzige an der Schule mit einem Kopftuch. Die jahrelange fehlende

Nähe zum Heimatland verstärkte dies. *3arabizi* diente mir als Zugang zur Kommunikation mit Marokkanern und anderen Muslimen und hatte für mich von Anfang an einen besonderen Stellenwert. Durch die fehlende Kenntnis des arabischen Schriftsystems und dadurch bedingt, dass Thmazight² als meine Muttersprache kein gängiges Skript vorweist, war *3arabizi* die Lösung mehrerer Probleme. Gerade Thmazight profitierte vom Aufkommen dieser Schriftform und erfreut sich aus verschiedenen Gründen großer Beliebtheit. Das romanische Skript scheint passender, wobei die Vielzahl der Imazighen in der Diaspora der arabischen Sprache und Schrift ohnehin nicht mächtig ist. Auch Imazighen in Marokko verwenden *3arabizi*, zumal die zahlreichen französischen und spanischen Lehnwörter auch schriftlich besser integriert werden können. Zusätzlich scheint es eine politische Motivation zu geben: Imazighen, die aufgrund der Geschichte und politischer Unruhen in Marokko, auf die ethnische Unterscheidung zu den Arabern bestehen, verwenden *3arabizi* als Merkmal der Gegensätzlichkeit. In der gegenwärtigen Internet-Kommunikation würde Thmazight nur äußerst selten in arabischer Schrift realisiert werden. Das *3arabizi*, das der amazighischen Sprache dient, übernimmt die Charakteristika des marokkanisch-arabischen *3arabizi*. Die Verwendung der einzelnen Merkmale, welche im Nach-

¹ Die Bezeichnung *3arabizi* geht dabei auf Bianchi und seine Veröffentlichungen zurück und beschreibt den Fall in seinem eigenen Schriftsystem.

² Das Berberische.

folgenden im Mittelpunkt stehen werden, können durch das Chatten mit anderen schnell erlernt werden – frei nach dem Motto »Learning by doing«.

Das Marokkanisch-Arabisches (*Dāriǧa*) hat, anders als das beschriebene Thmazight, in seiner schriftlichen Realisierung mehrere Möglichkeiten, welche sich für mich als Herausforderung erweisen. Meine angeheiratete Familie in Marrakesch kommuniziert mit mir über WhatsApp und dies im marokkanisch-arabischen Dialekt. Abgesehen davon, dass ich diesen Dialekt nur mit ihnen gerade noch erlerne, zeigen sich große Unterschiede in der Schriftlichkeit je nach Person: Einige Ältere beherrschen annähernd die arabische Schrift und schreiben den Dialekt darin, dagegen verwenden Personen mittleren Alters sowohl das arabische, als auch das lateinische Alphabet und befinden sich in einem Zwiespalt. Die »*3arabizi*-Generation« scheint dies längst überwunden zu haben³ und die Jüngsten unter ihnen erschweren das Verständnis durch immer neu aufkommende Regeln und Abkürzungen.

Gegenüber dem *3arabizi*-Gebrauch persönlich eher positiv gestimmt, soll erwähnt sein, dass es natürlich auch eine große Gegnerschaft gibt, die mit der Sorge um die »Reinheit« und Erhaltung der arabischen Kultur, Schrift und Sprache argumentiert. Trotzdem ist *3arabizi* als Kommunikationsform der Diaspora schlicht Realität und auch im Zuge der Fluchtbewegungen aus Syrien und Nordafrika hat es in Deutschland ganz neue Ausmaße angenommen. *3arabizi* ist nicht mehr nur Araber:innen geläufig, denn spätestens nach den Anfängen des Arabischen Frühlings, wurde es von der Öffentlichkeit wahrgenommen, da die Revolution sich im Internet dadurch Ausdruck verschaffte. Der Zensur entkommend, sorgte vor allem die arabische Jugend für Aufsehen und dies in ihren regionalen Dialekten.⁴ Sie fand durch das Internet die Möglichkeit der Meinungsäußerung und der politischen Partizipation.⁵ Die Dynamik weitete sich aus und »the triumph of people power« sorgte für neue kulturelle und künstlerische Initiativen.⁶ Die Rolle des Sprachgebrauchs ist hierbei ein wesentlicher Faktor, denn

»[...] although people are writing on the internet, they are not using the traditionally accepted form of writing; instead they are bringing the traditionally spoken form of the language into the written realm«⁷.

³ Vgl. Saussan Khalil, »The Evolution of the Arabic Language through Online Writing: the explosion of 2011,« in BRISMES 2012 Annual Conference (Graduate Section) Change and Continuity in the Middle East: Rethinking West Asia, North Africa and the Gulf after 2011 (2012), 18, letzter Zugriff 05.09.2018, www.files.ethz.ch/isn/151357/SaussanKhalilBRISMES%20paper.pdf.

⁴ Ebd., 1.

⁵ Ebd., 12.

⁶ Ivan Panović, »You don't have enough letters to make this noise' – Arabic speakers' creative engagements with the Roman script,« *Language Sciences* 65 (2018): 70.

⁷ Khalil, »Evolution of the Arabic Language,« 18.

Der arabische Anteil an der sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit *3arabizi* bleibt jedoch gering und ist einer bestimmten Einstellung geschuldet:

»Schon bisher war die arabische Dialektologie fast ausschließlich eine Beschäftigung für westliche Forscher, der die arabischen Intellektuellen befremdet bis feindselig zusahen. Schließlich wurde hier etwas erforscht, das es eigentlich gar nicht geben sollte.«⁸

3arabizi als Verschriftlichung der Dialekte erntet ebenfalls diese Befremdlichkeiten. Angesichts der vergangenen Zeitspanne zum Aufkommen von *3arabizi* und der immer noch anhaltenden Aktualität des Themas, lassen sich aber immer wieder internationale Abhandlungen mit unterschiedlichen Impulsen finden.⁹ Die aktuellere Forschung bemüht sich beispielsweise eher um den Aufbau von *3arabizi*-Korpora und deren Übersetzung mithilfe eigens entwickelter Programme¹⁰.

Was ist *3arabizi*?

3arabizi ist in erster Linie eine Form der Umschrift der arabischen Sprache. In der westlichen Literatur ist die Transkription des Arabischen gängig, jedoch spricht man in diesem Fall von Romanisierungssystemen, die hohen Standards folgen. Common Latinized Arabic (CLA) arbeitet mit möglichst genauen Entsprechungen in der englischen Sprache.¹¹ Weiterer solcher Transkriptionsmuster wurden durch die *Encyclopaedia of Islam* (EI) oder auch die Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG) festgesetzt. *3arabizi* hingegen fällt unter die Kategorie der ad hoc-Transkription¹² und entwickelt aus einer Kombination von lateinischen Buchstaben und Zahlen sein ganz eigenes Schriftbild. Es ersetzt arabische

⁸ Otto Jastrow, »Das Spannungsfeld von Hochsprache und Dialekt im arabischen Raum,« in Sterben die Dialekte aus? Vorträge am Interdisziplinären Zentrum für Dialektforschung an der Friedrich-Alexander-Universität (22.10.-10.12.2007), hrsg. Horst Haider Munske, 11, letzter Zugriff 05.09.2020, opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/docId/662.

⁹ Fast ausschließlich sind diese Werke Online-Veröffentlichungen.

¹⁰ Vgl. Ryan Cotterell et al., »An Algerian Arabic-French Code-Switched Corpus,« in LREC Workshop on Free/Open-Source Arabic Corpora and Corpora Processing Tools Workshop Programme, Reykjavik, Iceland, 34-37, letzter Zugriff 05.09.2018,

www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/workshops/LREC2014Workshop-OSACT%20Proceedings.pdf; Jonathan May, »An Arabizi-English Social Media Statistical Machine Translation System,« in MT Researchers Track Vol. 1, ed. Yaser Al-Onaizan und Michael Simard. AMTA 2014 Proceedings of the Eleventh Conference of the Association for Machine Translation in the Americas Vancouver, BC (October 22-26, 2014), 329-341, letzter Zugriff 05.09.2018, www.isi.edu/~jonmay/pubs/amta2014.pdf; Marlies van der Wees et al., »A Simple but Effective Approach to Improve Arabizi-to-English Statistical Machine Translation,« in Proceedings of the 2nd Workshop on Noisy User-generated Text (December 11, 2016), 43-50, letzter Zugriff 05.09.2018, www.aclweb.org/anthology/W16-3908.pdf.

¹¹ Mariam Aboeazz, »'We are young, we are trendy. Buy our product' – The Use of Latinized Arabic in Printed Edited Magazines in Egypt,« *United Academics Journal of Social Sciences* (September/October 2012): 49.

¹² Jan Arild Bjørnsson, »Egyptian Romanized Arabic: A Study of Selected Features from Communication Among Egyptian Youth on Facebook«

Buchstaben durch ihre Pendants und setzt zusätzlich Zahlen ein. Besonders durch diese signifikante Einarbeitung der Numeralia, in der vorwiegend englisch-sprachigen Literatur als *arithmographemes*¹³ bezeichnet, hat *3arabizi* ein Alleinstellungs- und Wiedererkennungsmerkmal und wird auch deshalb als »slang«¹⁴ bezeichnet, der einzig durch die Chat-Kommunikation mit Anderen erlernt werden kann.¹⁵ *3arabizi* findet zum größten Teil online, im sogenannten computer-mediated context (CMC),¹⁶ statt. In sozialen Netzwerken und Chat-Gesprächen, aber auch in E-Mail und SMS,¹⁷ stößt man auf dekodiertes Arabisch.

Die Bezeichnung *3arabizi* steht für ein Wortspiel aus *3arabi* und *inglizi*¹⁸ und deutet auf die Hybridität hin, welche durch das Einbringen von fremdsprachlichen Elementen in die arabische Sprache zustande kommt.¹⁹ Der Begriff wird auch auf das gesprochene Arabisch-Englisch angewandt.²⁰ Eine weitere oft getätigte spontane Assoziation ist die Herleitung durch die Komponenten *3arab* und *easy*. Nicht nur die Wortzusammensetzung, sondern auch die Benennung variiert. Neben den vorherrschenden Benennungen *3arabizi* und *Arabizi*, werden auch *3rabizi*, *Latinized Arabic*, *Romanized Arabic*, *Arabish*, *3ngleezy*, *Frankoarab* und *Arabic chat-alphabet* angeführt. Die Wissenschaftler:innen dieser jungen Disziplin haben noch keinen Konsens bezüglich eines festen Terminus' gefunden.²¹ Konsens in der Literatur²² herrscht jedoch darüber, dass gesprochenes, nicht aber geschriebenes Arabisch²³ in *3arabizi* verfasst wird, wobei speziell die informelle Kommunikation gemeint ist.

3arabizi dient als Schriftcode für die Dialektlandschaft der arabischen Welt, u. a. für den ägyptischen, den jordanischen und den libanesischen Dialekt, aber auch für den der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE).²⁴

Dabei differenziert sich die Art des Gebrauchs nicht nur zwischen den verschiedenen Sprachvarianten des Arabischen aus, sondern auch intradialektal.²⁵ Es existiert keine Standard-Form. Verdeutlicht wird dies am ehesten durch die Konsonanten, welche je nach Region durch eine andere Zahl repräsentiert werden.²⁶ Bianchi lässt die regionale Komponente von *3arabizi* in einen interessanten Ansatz einfließen und kreiert den Begriff des glocal Arabic, welches den Anspruch hat lokal und gleichzeitig auch global zu sein:

»Ultimately, the very existence of 3arabizi as a unique glocal linguistic phenomenon suggests that in an ever shrinking world, the seemingly futile aspirations for expression of cultural autonomy and individuality in the face of globalizing and homogenizing forces can in fact be realized in the form of hybrid codes such as 3arabizi, providing fascinating sociolinguistic compromises that straddle and bridge the global-local divide.«²⁷

Vorgeschichte und Entwicklung

Die Literatur verweist immer wieder auf die Parallelität zwischen den Anfängen des Internet-Zeitalters in den 1990er Jahren und denen des *3arabizi*. Sprachen, welche nicht durch das lateinische Skript verschriftlicht werden, hatten aufgrund des ASCII²⁸ keinerlei Möglichkeit im Internet kommuniziert zu werden. Die neue Technik basierte auf englischsprachiger Ausführung und unterstützte anfangs nicht die Realisierung anderer Sprachen und ihrer Schriftsysteme. Die technische Globalisierung förderte automatisch die englische Sprache als sein Medium und überdies auch die schriftliche Anpassung der Sprachen per Romanisierung.²⁹ Wer den CMC nutzen wollte, musste kreativ sein und keine Vorbehalte haben, seine Sprache anders als gewohnt zu schreiben. Dieser Zustand fand jedoch Besserung, als auch andere online nutzbare Skripte dem ASCII folgten, mit denen arabische Buchstaben nutzbar wurden. Viele Internet-User hatten sich aber bereits an ihre neuen Umschriften gewöhnt und ihre Vorteile entdeckt und auch der Hype um *3arabizi* ließ nicht nach. Bis es jedoch zu dieser Geburtsstunde des *3arabizi* kommen konnte, wurden im Laufe der Jahre etliche Bemühungen angestellt die arabische Sprache zu latinisieren. Angestrebt sei die Zugänglichkeit des Arabischen, obwohl es nie Bestätigung dafür gab, dass es schwieriger zu erlernen sei als andere Sprachen.³⁰ *3arabizi* reiht sich auf der einen Seite in diese Tradition ein, da es auch einer Romanisierung entspricht, auf der anderen Seite aber verfolgt es

(master's thesis, University of Oslo, 2010), 13–14, letzter Zugriff 05.09.2018,

www.duo.uio.no/bitstream/handle/10852/24250/Bjoernsson_master.pdf.

¹³ Robert Michael Bianchi, „3arabizi – When local Arabic meets Global English on the Internet,“ *Acta Linguistica Asiatica* 2, Nr. 1 (2012): 90.

¹⁴ Wid H. Allehaiby, „Arabizi: An Analysis of the Romanization of the Arabic Script from a Sociolinguistic Perspective,“ *Arab World English Journal* 4, Nr. 3 (2013): 53.

¹⁵ David Palfreyman und Muhamed Al Khalil, „A Funky Language for Teenzz to Use – Representing Gulf Arabic in Instant Messaging,“ in *The Multilingual Internet – Language Culture and Communication Online*, ed. Brenda Danet und Susan C. Herring (New York: Oxford University Press, 2007), 43–63.

¹⁶ Allehaiby, „Arabizi,“ 52.

¹⁷ Palfreyman und Al Khalil, „Funky Language,“ 59.

¹⁸ Mohammad Ali Yaghan, „Arabizi: A Contemporary Style of Arabic Slang,“ *Design Issues* 24, iss. 2 (2008): 39.

¹⁹ Bianchi, „3arabizi,“ 90.

²⁰ Mona Farrag Mahmoud Attwa, „Arabizi: A writing variety worth learning? – An exploratory study of the views of foreign learners of Arabic on Arabizi“ (master's thesis, American University Cairo, 2012), 10, letzter Zugriff 05.09.2018,

dar.aucegypt.edu/bitstream/handle/10526/3167/ThesisArabizi_is_it_a_writing_variety_worth_learning.pdf?sequence=1.

²¹ Ebd.

²² Aboeizz, „We are young, 50.

²³ Allehaiby, „Arabizi,“ 56.

²⁴ Aboeizz, „We are young,“ 48.

²⁵ Allehaiby, „Arabizi,“ 55.

²⁶ Aboeizz, „We are young,“ 49.

²⁷ Robert Michael Bianchi, „Glocal Arabic online: The case of 3arabizi,“ *Studies in Second Language Learning and Teaching* 2, Nr. 4 (2012): 501.

²⁸ American Standard Code for Information Interchange.

²⁹ Allehaiby, „Arabizi,“ 53.

³⁰ Ebd., 56.

keine Agenda und dient der ungezwungenen Unterhaltung zwischen Leuten, die der arabischen Sprache bereits mächtig sind.³¹

Forderungen zur Latinisierung des Arabischen gehen zurück bis ins Jahr 1880³²: Die zwei Direktoren der »Egyptian National Liberty«, Wilhelm Spitta (1853–83) und Karl Vollers (1857–1909), regten an den ägyptischen Dialekt in lateinischen Lettern zu realisieren. In den 1900ern folgte das Bestreben Salāma Mūsās (1889–1959), denn seiner Ansicht nach war das erwünschte Skript »more efficient and effective than the Arabic script«. Mūsā, selbst Kopte, verband die Schrift direkt mit dem Islam und sah sie als nicht-stellvertretend für alle Araber.³³ Einen weiteren wichtigen Ansatz lieferte dann ‘Abd al-‘Azīz al-Fahmī (1870–1951), welcher als Erster ein ganzes Schema für das Hocharabische und den Dialekt unterbreitete. Im Zuge des Wettbewerbes an der »Academy of the Arabic Language« in Kairo im Jahre 1943, schlug er vor die Schrift und Grammatik zu revolutionieren.³⁴ Seine Vision war die Übernahme des romanischen Skripts zugunsten der Vereinigung von Sprechern des Arabischen und Anderssprachigen. Ohnehin habe die arabische Sprache Probleme, die es in diesem Wettstreit zu lösen galt. Al-Fahmī schuf auch Abhilfe für die Ergänzung der arabischen Konsonanten, die keine Entsprechung haben und in *ʿArabizi* durch Zahlen ersetzt werden. Al-Toma weist jedoch darauf hin, dass es mehr bedarf als nur einer gemeinsamen Schrift: Ideologie, Kultur und Wirtschaft seien wichtiger. Außerdem sei eine internationale gemeinsame Zweitsprache schonender als die Romanisierung.³⁵ Im Laufe der Jahre gelang es aber keiner latinisierten Form in den arabischen Ländern sich zu verfestigen, denn die Gegnerschaft wusste dies immer zu verhindern oder einzudämmen. Fraglich bleibt, ob diese auch in Zeiten der weltweiten Vernetzung ein Phänomen wie *ʿArabizi* einschränken können.

Für und wider *ʿArabizi*

Befürworter:innen und Gegner:innen treiben die Debatte um *ʿArabizi* seit seinen Anfängen an. Zahlreiche Argumente lassen sich für beide Positionen finden. Cron lässt in ihrer Studie beide Seiten zu Wort kommen, wobei der Konsens der gegenseitige Vorwurf von Unter- bzw. Übertreibung ist und die Befürworter eine »lockere« Einstellung gegenüber *ʿArabizi* aufzeigen³⁶. *ʿArabizi*

bildet durch seine Nutzung eine eigene Sprachgemeinschaft, welche es als »cool« und im Trend liegend umschreiben. Primär als Verschriftlichung des »Slang« verstanden, wird dem entgegengesetzt das arabische Skript dem Klassischen Arabisch zugeordnet.³⁷ Formelles, wie etwa religiöse Texte, werden in arabischen Buchstaben geschrieben, die Schrift der profanen Welt aber sei *ʿArabizi*. Da der Slang oder das dialektale Arabisch einen großen Teil der arabischen Sprache ausmache und gelernt werden müsse, sei *ʿArabizi* sogar eine Erleichterung hierfür.³⁸ *ʿArabizi* beeinflusse weder die Sprachfähigkeit noch die arabische Identität negativ.³⁹ Eine Verwestlichung sei höchstens im positiven Sinne zu vermerken und trage zur Modernität und Globalität bei.⁴⁰ Als »Geheim-Code« der jungen Generation schützt die »funky language«⁴¹ die Privatsphäre vor Eltern und Verwender:innen⁴² und gibt Aufschluss über seine Nicht-Verwender:innen. Die Verfechter:innen der arabischen Schrift wird unterstellt, sie seien konservativ, altmodisch und religiös.⁴³ *ʿArabizi*-Nutzer:innen hingegen genießen die Freiheit, die ihnen durch die Flexibilität der Schriftregeln⁴⁴ und durch die ständigen Neuerungen zugesichert wird. *ʿArabizi* sei zudem in der Handhabung einfacher und schneller,⁴⁵ da die Computer-Tastaturen primär für das lateinische Skript ausgelegt sind.⁴⁶ In Zeiten von Smartphones ist das schnelle Switchen zur arabischen Tastatur längst möglich, trotzdem sei die Gewöhnung bereits so fortgeschritten,⁴⁷ dass neuere Mittel erst gar nicht wahrgenommen oder als zu umständlich gesehen würden. Die Einfachheit, die von vielen *ʿArabizi*-Nutzer:innen als ausschlaggebendes Argument genannt wird, betrifft auch das Code-Switching. Arabische und englische oder französische Wörter können so besser in einem einzigen Text integriert werden,⁴⁸ da das Skript und die Schreibrichtung einheitlich sind.⁴⁹ Eine weitere Argumentation betrifft die Visualität, denn die Mischung von Buchstaben und Zahlen wirke ausgeglichen und harmonisch.⁵⁰

³¹ Aboeazz Mariam, »Latinised Arabic and Connections to Bilingual Ability« (Papers from the Lancaster University Postgraduate Conference in Linguistics & Language Teaching, vol. 3: Papers from LAEL PG 2008, ed. Steve Disney et al., 2009), 2–3, letzter Zugriff 05.09.2018, www.lancaster.ac.uk/fass/events/laelpgconference/papers/v03/Aboeazz.pdf

³² Ebd., 2.

³³ Allehaiby, »Arabizi«, 55.

³⁴ Yaghan, »Arabizi«, 41.

³⁵ Salih Al-Toma, »The Arabic Writing System and Proposals for its Reform«, *Middle East Journal* 15, Nr. 4 (Autumn, 1961): 406–407.

³⁶ Cailey Cron, »'Less Arabic, but still Arabic' – Identity, Ideology and the Arabizi Phenomenon« (bachelor's thesis, Middlebury College, 2013), 39, letzter Zugriff 05.09.2018, repository.middlebury.edu/islandora/object/scholarship%3A1518

³⁷ Allehaiby, »Arabizi«, 57.

³⁸ Attwa, »Arabizi«, 24.

³⁹ Ebd., 12.

⁴⁰ Cron, »Less Arabic«, 28.

⁴¹ Palfreyman und Al Khalil, »Funky Language«, 59.

⁴² Ibrahim Al-Shaer, »Does Arabizi Constitute a Threat to Arabic?«, *Arab World English Journal* 7, Nr. 3 (2016): 20.

⁴³ Lamayah Bahrainwala, »You say hello, I say mar7aba: Exploring the Digi-Speak that Powered the Arab Revolution« (master's thesis, Michigan State University, 2011), 27.

⁴⁴ Yaghan, »Arabizi«, 45.

⁴⁵ Allehaiby, »Arabizi«, 57.

⁴⁶ Auch in der arabischen Welt wird ausschließlich diese im IT-Unterricht, der englisch geprägt ist, verwendet, vgl. Cron, »Less Arabic«, 23.

⁴⁷ Palfreyman und Al Khalil, »Funky Language«, 59.

⁴⁸ Yaghan, »Arabizi«, 45.

⁴⁹ Cron, »Less Arabic«, 23.

⁵⁰ Bahrainwala, »You say hello«, 31.

Abschließend lässt sich sagen, dass die reale Bedeutung von *Arabizi* nicht mehr geleugnet werden kann. Attwa stellt durch ihre Befragung auf Facebook und an einer Universität in Kairo fest, dass 95 Prozent der Probanden *Arabizi* als wichtig für die Internet-Kommunikation erachten und 79 Prozent vertreten sogar die Meinung, dass die Bedeutung ansteigt und *Arabizi* gelehrt werden sollte.⁵¹ Den Wert, den *Arabizi* inne hat, verdeutlicht Lelania Sperrazza:

»[R]ather than desiring a monocultural identity for an entire lifetime,[...], I want my students to be aware that they are products of a new era, and subsequently, a new identity: one that is increasingly migratory and globalized, and one that is constantly in the process of adapting and reinventing itself. This identity, fueled by the power of an English-based technology, is the Arabizi identity.«⁵²

Arabizi sei demnach regelrecht zu einer Identität geworden und zwar zu der einer ganzen Generation. *Arabizi* diene als Bindeglied verschiedener Teilidentitäten und sei als relativ junge Ausdrucksform trotzdem sehr präsent. Ob diese Präsenz schwindet, wird ebenfalls abhängig von der Generation gemacht. *Arabizi* wird nicht nur als Phänomen gesehen, sondern auch als Phase, welche sich, je älter man wird, wieder legt. Da es noch keine gealterte *Arabizi*-Generation gibt, kann diese These bislang nicht verifiziert werden.⁵³

Die Argumente, die gegen den Gebrauch von *Arabizi* sprechen, sind mindestens ebenso zahlreich. Das Augenmerk der Opponent:innen bezieht sich in erster Linie auf *Arabizi* als Gefahr für die arabische Sprache und Identität. Des Weiteren wird die Verwendung, angesichts fehlender Standardisierung und Formalität, kritisch betrachtet. *Arabizi* wird weder von Gegner:innen, noch von Befürworter:innen als Sprache klassifiziert, sondern eher als »way of speaking« oder »slang language«, die durchaus Schuldgefühle hervorrufen kann, da sie die arabische Schrift, zumindest online, verdrängt.⁵⁴ Die Auswirkungen seien anti-nationalistischer Art, denn das lateinische Alphabet repräsentiere die eigentlich überwundene Kolonialzeit und offenbare die Ablehnung gegenüber arabischer Geschichte und Kultur.⁵⁵ *Arabizi* wird demgemäß als Verwestlichung der arabischen Sprache kategorisiert.⁵⁶ Die Nutzung der arabischen Sprache und des arabischen Alphabets durch die Araber:innen sei vielmehr noch als nur eine linguistische Entscheidung, denn sie fördere die politische Einheit und sei unabhängig von Ethnie, Religion, Stamm und Region identitätsstiftend.⁵⁷ Die arabische

Sprache wird der arabischen Identität gewissermaßen gleichgesetzt⁵⁸ und kann durch die Komponente der religiösen Bedeutung erweitert und zusätzlich gestärkt werden. Die eigentlichen Verwender:innen, die Jugend, bringt auch Stimmen hervor, die *Arabizi* differenzierter sehen und in einen Kontext von Identität und Werten setzen.⁵⁹ Durch eine Verfremdung der arabischen Sprache sei sowohl das Arabischsein an sich gefährdet, als auch die Reinheit und Schönheit der Sprache; hinzu käme die Gefahr einer Etablierung als falsche erachteter Werte aus der Annahme heraus, Arabisch sei untauglich für die moderne Technologie.⁶⁰ Besonders in der Berufswelt seien die Auswirkungen vernehmbar und werden als negativ für die Schreibkenntnis eingeschätzt.⁶¹ Einige Expert:innen finden drastischere Worte und sehen *Arabizi* als Kriegserklärung an das Arabische:

»This malignant language is currently sweeping and jeopardizing the Arabic language, especially since it is being used heavily over the Internet through various chat applications with the help of smart devices for texting ... The continuous use of 'Arabizi' by individuals, intentionally or unintentionally, is also a crime against our mother language; it must be stopped immediately in order to protect our Arabic heritage and culture ... Arabizi should be regarded as a war against the Arabic language and a serious attempt to destroy it.«⁶²

Nicht nur rigorose Gegner:innen, sondern auch *Arabizi*-Nutzer:innen, sehen diese Bedrohung und entscheiden sich deshalb zuweilen auch wieder um. Das Umdenken bereite ein komisches Gefühl, das Unverständnis der Umwelt komme noch hinzu und bedürfe sogar einer Erklärung, weshalb man denn das arabische Alphabet online nutze.⁶³ Die Gewöhnung und Etablierung von *Arabizi* findet allein anhand dieser Vorkommnisse Ausdruck.

Ein weiterer, nicht minder wichtiger Faktor ist die fehlende Standardisierung, welche von Befürworter:innen als Freiheit interpretiert wird, aber auch als mangelnde Vereinheitlichung gewisse Konsequenzen mit sich bringt. Abgesehen von dem Argument, dass aufgrund von neuen Softwares ohnehin nicht mehr die Notwendigkeit bestünde, das Arabische in lateinische Buchstaben umzusetzen, entstehe durch die Regellosigkeit, die diese Dekodierung mit sich bringt, Verwirrung bei Schreiber:in und Leser:in.⁶⁴ Die arabische Sprache sei schon schwer genug und *Arabizi* gleiche stellenweise einer neuen Sprache, die es gesondert zu lernen gelte.⁶⁵

⁵¹ Attwa, „Arabizi“, 22.

⁵² Allehaiby, „Arabizi“, 56.

⁵³ Cron, „Less Arabic“, 27.

⁵⁴ Bahrainwala, „You say hello“, 23.

⁵⁵ Allehaiby, „Arabizi“, 60.

⁵⁶ Attwa, „Arabizi“, 24.

⁵⁷ Allehaiby, „Arabizi“, 59.

⁵⁸ Ebd., 60.

⁵⁹ Cron, „Less Arabic“, 38–39.

⁶⁰ Attwa, „Arabizi“, 25.

⁶¹ Al-Shaer, „Does Arabizi Constitute a Threat to Arabic?“, 21.

⁶² Ebd.

⁶³ Cron, „Less Arabic“, 30–31.

⁶⁴ Attwa, „Arabizi“, 29.

⁶⁵ Ebd., 31.

Es erschwere Nicht-Muttersprachler:innen das Erlernen von Arabisch⁶⁶ und auch Muttersprachler:innen seien auf das Verständnis des Kontextes und die Erfahrung mit ihrem Dialekt angewiesen.⁶⁷ Die durch *3arabizi* verschriftlichten Dialekte können sich aber auch als Erschwernis herausstellen, besonders dann, wenn verschiedene Dialekte aufeinander treffen.⁶⁸ Ein Sprach- und/oder Schriftwechsel findet auch statt, wenn *3arabizi* als zu unangemessen für Rahmen und Inhalt eingestuft wird. Meist wird die informelle Kommunikation problemlos geführt, doch bei formelleren Situationen wird *3arabizi* ergänzt oder ganz eingestellt. Die Abneigung gegenüber offiziell angewandtem Arabisch in lateinischen Buchstaben kann als Konsens gesehen werden und die Verdrängung des Hocharabischen ist hier nicht ansatzweise erkennbar, insbesondere wenn Hierarchien zwischen den Gesprächspartner:innen vorhanden sind.⁶⁹ Auch über bestimmte Themen wie Religion⁷⁰ werde nicht in *3arabizi* geschrieben. Koranische Zitate oder prophetische Überlieferungen werden in formellem und informellem Rahmen in hocharabischem Skript präsentiert und besprochen.⁷¹ Besonders hier überschneiden sich die Argumente gegen *3arabizi* mit den Argumenten, welche in der Diglossie-Diskussion gegen den Dialekt-Gebrauch angeführt werden.

3arabizi offline

Unabhängig von den verschiedenen Wahrnehmungen, die gegenüber *3arabizi* vorherrschen, hat es sich längst seinen Weg aus der virtuellen Welt in die »real world of print«⁷² gebahnt. Es erscheint immer noch in SMS- und Internet-Nachrichten, aber eben auch, und das zu betonen parallel, in offline Medien.⁷³ Das Potential, dem Hocharabischen als Schriftsprache Raum zu nehmen⁷⁴ wird ihm anerkannt, zumal es nicht nur in Nachrichten oder Karten für Freund:innen⁷⁵ und in handgeschriebenen kleineren Notizen auftaucht, sondern schon in handgeschriebenen Texten.⁷⁶ Die »Modeerscheinung« *3arabizi* tritt alles andere als ihren Rücktritt an: Die Schreibweise findet sich mittlerweile etwa in Graffiti, Zeitschriften und Cartoons, auf CD-Covern und in der Werbung.⁷⁷ Das beste Beispiel der Offline-Verbreitung ist Ägypten, als das Land, das *3arabizi* nicht nur online in den Alltag integriert, sondern auch sichtlich in ande-

ren Bereichen anwendet. Vor allem zu nennen sind hier Printmagazine, welche aufgrund ihres institutionalisierten Charakters zu einer nicht unbedingt intendierten, aber faktischen Normsetzung im *3arabizi* beitragen.⁷⁸

Arabische Zahlen statt arabischer Buchstaben: Charakteristika

Regeln für *3arabizi* festzusetzen erweist sich als sehr schwierig, Konventionen, die allgemein im CMC gelten, greifen auch hier: Emoticons, Abkürzungen und Lautmalerei werden verwendet.⁷⁹ Des Weiteren Zahl-Abkürzungen, welche mit den Zahlen, die im *3arabizi* dem Ersetzen von arabischen Eigenlauten dienlich sind, kollidieren können. Um dennoch Aussagen tätigen zu können, werden Korpora analysiert.⁸⁰ Die Charakteristik des marokkanisch-arabischen *3arabizi* etwa basiert hier auf einem selbst erstellten Korpus,⁸¹ welcher wiederum mithilfe der Website *mauqi' basma* erstellt werden konnte.⁸² Die Besonderheit der Chat-Unterhaltung durch die Verwendung von *3arabizi* ergibt sich daraus, dass jeder arabische Dialekt seine eigene *3arabizi*-Schreibweise hat und zusätzlich jede/r Nutzer:in ohnehin im World Wide Web die Freiheit genießt, sich im CMC mitzuteilen, wie er es möchte. Damit man das Geschriebene aber versteht, hält sich jeder Schreiber an Mindestanforderungen, die innerhalb seines Dialekts gelten. Jeder Dialekt hat seine Eigenheiten und so auch seine *3arabizi*-Verschriftlichung. Tabelle 1⁸³ vereint die verschiedenen möglichen *3arabizi*-Realisierungen der arabischen Buchstaben und fasst besondere Merkmale zusammen.

3arabizi nutzt das lateinische Alphabet und orientiert sich in seiner Realisierung an Sprachen, welche in diesem regulär geschrieben werden. Zudem sind diese

⁶⁶ Allehaiby, „Arabizi,“ 60.

⁶⁷ Attwa, „Arabizi,“ 38.

⁶⁸ Cron, „Less Arabic,“ 25.

⁶⁹ Bahrainwala, „You say hello,“ 27.

⁷⁰ Allehaiby, „Arabizi,“ 60.

⁷¹ Bahrainwala, „You say hello,“ 23.

⁷² Khalil, „The Evolution,“ 18.

⁷³ Aboeizz, „Latinised Arabic,“ 3.

⁷⁴ Khalil, „The Evolution,“ 18.

⁷⁵ Palfreyman und Al Khalil, „Funky Language,“ 60.

⁷⁶ Aboeizz, „We are young,“ 51.

⁷⁷ Panovic, „You don't have enough letters to make this noise,“ 74; Aboeizz, „We are young,“ 68-69.

⁷⁸ Ebd., 56.

⁷⁹ Yaghan, „Arabizi,“ 42.

⁸⁰ Die Darstellung der Korpus-Analyse würde den hiesigen Rahmen sprengen.

⁸¹ Die Erkenntnisse werden durch Auswertungen vom Programm CorpusAnnotator (CorA) unterstützt, wobei der Durchlauf mit einer der Teilproben, einem Text von 2000 Wörtern, ausgeführt wurde und weitere Teilproben ohne den Durchlauf der Frequenzanalysen herangezogen wurden.

⁸² www.01basma.com *basma* tritt als arabische Website auf und verwendet *Dārīġa* in arabischer Schrift und im Forum eben auch *3arabizi*. Die Homepage richtet sich nicht vornehmlich an Marokkaner aus der Diaspora, sondern stellt eine Mischform dar: Es wird hauptsächlich auf Marokkanisch-Arabisch kommuniziert und die Themen sind überwiegend für die Allgemeinheit nachvollziehbar, wobei nur vereinzelte Diskussions-Threads zu finden sind, die sich speziell auf Marokkaner in der Diaspora beziehen. Der aktivste Zeitraum der Website lässt sich zwischen den Jahren 2012 bis 2015 festmachen, wobei auch vereinzelte Beiträge aus den Jahren 2016 und 2017 existieren. Derzeit ist die Seite eher auf Rezepte spezialisiert und die Forenbeiträge, die für den Korpus genutzt wurden, können nicht mehr abgerufen werden.

www.01basma.com/2013/11/blog-post_25.html und

www.01basma.com/2014/01/blog-post_4165.html.

⁸³ Die Tabelle vereint Erkenntnisse verschiedener Autoren und ihrer Studien (Yaghan, „Arabizi,“ 43; Palfreyman und Al Khalil, „Funky Language,“ 54; Aboeizz, „Latinised Arabic,“ 4; Atef Odeh AbuSa'aalek, „Latinization of Arabic Language in the Electronic Communication: Concept and Practice,“ *Aligarh Journal of Linguistics* 4: 79, 81.

Sprachen auf verschiedenste Art und Weise den *3arabizi*-Nutzer:innen, welcher in den meisten Fällen arabischer Herkunft sind geläufig. Das Englische als internationale Sprache nimmt eine spezielle Stellung ein und erfreut sich in den östlichen arabischen Ländern besonderer Beliebtheit und Anwendung. Sprachen wie Französisch und Spanisch haben, wie im Falle Marokkos, einen kolonialen Hintergrund, weshalb sie in den Ländern gesprochen und geschrieben werden. Andererseits kann der sprachliche Kontext, in dem *3arabizi* genutzt wird, auch davon abhängen, welche Zweitsprache erlernt wird⁸⁴ oder davon, dass der Schreiber oder die Schreiberin in der Diaspora lebt und die Schreibweise, der des Landes ähnelt, in dem er oder sie lebt. Für jeden arabischen Buchstaben gilt es, das romanisierte Gegenstück in der jeweiligen Sprache zu finden. Im Englischsprachigen Kontext würde man etwa *š* mit »sh« wiedergeben, während jemand, der in den Maghreb-Staaten oder in der französisch-sprachigen Diaspora lebt, »ch« verwenden würde.

Für die meisten arabischen Mitlaute lassen sich problemlos die entsprechenden lateinischen finden (s. Tab. 1).

Es gibt auch Fälle bei der sich für einen Konsonanten mehrere Möglichkeiten ergeben, wobei es oft eine gängigere Form gibt, wie das »th« für *t*. Es können aber auch zwei gleichwertige Formen existieren wie für *ğ* die Buchstaben »j« oder »g« und für *š* neben den beiden oben angegeben Möglichkeiten – wenn auch seltener – das deutsche »sch«. Nicht selten kommt es zudem vor, dass der Schreiber oder die Schreiberin innerhalb eines Textes verschiedene Realisierungen für einen Konsonanten verwendet.

Für die Konsonanten, für die sich keine klaren lateinischen Pendanten finden lassen, gilt, diese mit Zahlen mit visueller Ähnlichkeit zu ersetzen.⁸⁵

Demnach kann der arabische Name *Aḥmad* u.a. »a7mad« bzw. »a7med« realisiert werden. Voraussetzung für die Zahl, die einem arabischen Buchstaben zugeordnet wird, ist oft die relativ ähnliche Form, aber auch hier existiert ein Ausnahmefall:

»The numeral >5< is also used as an alternate to >7< to represent the sound /x/. This appears to derive from the fact that the Arabic word for >five<, /xamsa/, begins with this sound.«⁸⁶

Die Numerele, die in *3arabizi* verwendet werden, sind »2«, »3«, »5«, »6«, »7«, »8«, und »9«, wobei nicht immer alle Zahlen verwendet werden und je nach Dialekt eine Vorliebe für die Realisierung einiger weniger dieser Zahlen zu erkennen ist. *3arabizi*-Formen der Dialekte der VAE nutzen fast ausschließlich die Realisierung durch Zahlen für die arabischen emphatischen Laute.

Arabischer Buchstabe	<i>3arabizi</i> -Zahl	<i>3arabizi</i> -Buchstabe
ء	2	a
أ		a
ب		b
ت		t
ث		th, s
ج		j, g
ح	7	h
خ	5, 7', '7	kh
د		d
ذ		th, z, dh
ر		r
ز		z
س		s
ش		sh, ch
ص	9	s
ض	9', '9	d
ط	6	t
ظ	6', '6	th, z
ع	3	a
غ	3', '3	gh
ف		f
ق	8, 2	k, q
ك		k
ل		l
م		m
ن		n
ه		h
و		w, o, ou, u
ي		y, i, e, ee

Tab. 1 Darstellung arabischer Buchstaben in *3arabizi*-Umschrift.

Dies schließt auch Verwechslungen mit anderen arabischen Konsonanten aus, die durch das Lateinische gleichermaßen dekodiert würden. Der ägyptische und der marokkanische Dialekt hingegen verwenden keine Zahlen für die emphatischen Konsonanten.⁸⁷ Die Zahl 3 zur Repräsentation von *'ayn* als gespiegeltes Abbild⁸⁸ kann als relative Konstante gesehen werden, da sie im *3arabizi* aller arabischen Dialekte genutzt wird. Ausnahmen kann es in der Unbeständigkeit der Internet-Sprache natürlich immer geben. Zusätzlich muss beachtet werden, dass der Apostroph in Kombination mit der Zahl nicht den gleichen Konsonanten darstellt, sondern den ähnlichen arabischen Buchstaben mit einem diakritischen Zeichen. Das heißt, dass die »9« das *š* repräsentiert, die »9'« hingegen *ḡ*.⁸⁹ Diese Form wird jedoch im *3arabizi* einiger Dialekte nicht verwendet und stattdes-

⁸⁴ Attwa, »Arabizi«, 11.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Palfreyman und Al Khalil, »Funky Language«, 54.

⁸⁷ Björnsson, »Egyptian Romanized Arabic«, 52.

⁸⁸ Ebd., 45.

⁸⁹ Bianchi, »Arabic, English, or 3arabizi?«, 117.

sen wird zum Beispiel die »5« der »7« vorgezogen oder man zieht Buchstaben den Zahlen vor und schreibt »gh« statt »3'«. In Texten, die die Zahlmodifikationen nicht aufweisen, können sich dann aber die Konsonanten überschneiden und der Leser oder die Leserin muss die Kompetenz aufweisen den gemeinten arabischen Buchstaben zu erkennen.

Arabische Konsonanten, die die gleichen Pendants teilen, erschweren das Lesen der *3arabizi*-Texte. Diese Problematik taucht auf, wenn einige Zahlen im jeweiligen dialektalen *3arabizi* nicht verwendet werden oder bei Schreiber:innen, die die Zahlen allgemein nicht verwenden.

Da diese Laute auch im gesprochenen Dialekt-Arabisch oft ähnlich ausgesprochen werden,⁹⁰ wird auch in *3arabizi* nicht differenziert. Dies kann von Schwierigkeiten der Unterscheidung der verschiedenen arabischen Laute bis hin zur kompletten Unkenntnis führen.

ط ت	t
ك ق	k
ظ ذ ث	th
ض د	z
ص س	s

Tab. 2 Gleiche *3arabizi*-Realisierung verschiedener arabischer Konsonanten.

Beispiel: marokkanisches *3arabizi*

Die Konsonanten-Tabelle, die sich für das marokkanisch-arabische *3arabizi* ergibt, zeigt Übereinstimmungen, aber auch deutliche Unterschiede zur Tabelle 1. Letztere ergeben sich vor allem durch die Verwendung der Numerale. Die Zahlencodes »3«, »7« und »9« kommen häufig vor, »2« und »5« hingegen seltener. Eine Besonderheit ist, dass die »9« als Zahl ausschließlich für *q* genutzt wird und eben nicht für *d*. Des Weiteren verhält es sich so, dass sich die »6« in Marokko für die Umschrift von *t* nicht durchgesetzt hat. Der umständliche Gebrauch der Zahlen in Kombination mit einem Apostroph lässt sich weder in den Beiträgen des Basma-Forums, noch in anderer marokkanischer *3arabizi*-Kommunikation finden. Daraus ergibt sich jedoch eine erschwerte Trennung einer Mehrzahl gleich realisierter Konsonanten. Oft kann hier nur der Kontext weiterhelfen, wobei einigen Diaspora-Schreiber:innen ohnehin die Kenntnis des schriftlichen als auch lautsprachlichen Unterschiedes der arabischen Phoneme fehlt. Die Rolle der Zahlen mit Apostroph übernehmen die Doppelkonsonanten »gh« zur Transkription von *g* und »kh« für *h*. Die »5« konkurriert zwar mit »kh«, erfährt aber im marokkanischen Kontext, im Gegensatz zu den Zahlumschriften »3«, »7« und »9«, keine durchgängige Anwendung.

⁹⁰ Yaghan, „Arabizi,“ 44.

Arabischer Buchstabe	Marokkoanisch-arabische <i>3arabizi</i> Repräsentation	Korpus-Beispiele
ح	7, h	<i>l7amdolillah</i> (Gott sei Dank)
ع	3 (selten: a, aa)	<i>3adi</i> (normal)
ق	9 (selten: q, k)	<i>wa9t</i> (Zeit)

Tab. 3 Numeral-Konsonanten »3«, »7« und »9«

Im Hinblick auf den Doppelkonsonanten »ch« ist es so, dass die französische Prägung Marokkos diese Form der Umschrift für *š* beeinflusst und nur in Ausnahmefällen das »sh« oder gar das »sch« gewählt werden würde. Ein Grund könnte der weitere sprachliche Rahmen sein und so kann es sein, dass ein marokkanisch-arabische Schreiberin aus Deutschland in seiner *3arabizi*-Verschriftlichung das »sch« verwendet. In einer Teilprobe des *basma*-Korpus, die 63 Einträge umfasst, wird in 55 Beiträgen »ch« verwendet. Die restlichen 8 Userinnen verwenden keine Worte mit *š*. Dies ergibt 100 Prozent für diese Transkriptionsregel, die ohne weiteres verallgemeinert werden kann. Ein weiteres Beispiel ist die Realisierung von *ġ*: die marokkanischen User:innen verwenden anders als die Ägypter:innen nicht das »g«, sondern das »j«, wieder in Anlehnung an die französische Aussprache. Kollidiert damit der spanische Kontext des marokkanischen Schreiberin, kann es sein, dass dieser »j« für *h* benutzt und gegebenenfalls für *ġ* auf »g« ausweicht. Die Zahlen »3«, »7« und »9« haben sich in der marokkanischen Chat-Kommunikation als Konsonanten durchgesetzt, bewährt und verbreitet.⁹¹ Die arabischen Buchstaben, die durch sie repräsentiert werden, haben auch andere gängige Realisierungen, werden aber allgemein im marokkanisch-arabischen *3arabizi* durch die Numeralia ersetzt. Zur Erinnerung: »3« und »9« sind die am höchsten frequentierten Zahl-Konsonanten im Korpus. Für *q* wird von den Userinnen einzig die Umschrift durch »9« verwendet, für »3« gilt, trotz einiger weniger Ausnahmen im Korpus, ebenfalls ein hohes Vorkommen.

Folgendes Posting veranschaulicht die Anwendung beider Konsonanten:

»lah9ach akhti kat3tiha lahlib odanon olhwayj hlowin.«
 »lah9qāš a-ḥti kataṭiḥa lə-ḥlib u-danūn u-lə-ḥwayġ ḥluwīn.«
 (Meine Schwester, es ist so, weil du ihr Milch, Joghurt und süße Dinge gibst.)

Die Schreiberin gibt einer anderen *basma*-Userin Tipps zur Ernährung ihrer Tochter und benutzt auch im weiteren Verlauf durchgängig »3« und »9«. Andere Zahl-Konsonanten wie die »5« für das Wort »akhti«

⁹¹ Nasser Berjaoui, „Aspects of the Moroccan Arabic Orthography with Preliminary Insights from the Moroccan Computer-Mediated Communication,“ in *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation*, hrsg. Michael Beißwenger (Stuttgart: Ibidem, 2001), 455.

Arabischer Buchstabe	Marokkanisch-arabische <i>3arabizi</i> Repräsentation	Korpus-Beispiele
ء	a, 2	<i>da2iman</i> (immer)
أ	a	<i>ana</i> (ich)
ب	b	<i>bezaf</i> (viel; sehr)
ت	t	<i>khwatati</i> (meine Schwestern)
ث	t (selten: th, s)	[kein Beispiel im Korpus]
ج	j (selten: g)	<i>jawboni</i> (antwortet mir)
ح	7, h	<i>l7andolillah</i> (Gott sei Dank)
خ	5, kh	<i>bi5ir</i> (gut, mit dem Guten)
د	d	<i>dar</i> (Haus)
ذ	d (selten: th, z, dh)	<i>7odaifa</i> (Jungennamen)
ر	r	<i>drari</i> (Kinder)
ز	z	<i>bazoula</i> (Brust)
س	s	<i>salam</i> (Hallo)
ش	ch (selten: sh, sch)	<i>chokran</i> (danke)
ص	s	<i>salat</i> (Gebet)
ض	d	<i>rda3a</i> (Babyflasche)
ط	t	<i>atfal</i> (Kinder)
ظ	t, th (selten: z)	[kein Beispiel im Korpus]
ع	3 (selten: a, aa)	<i>3adi</i> (normal)
غ	gh, r	<i>sghir</i> (klein), <i>rir</i> (nur)
ف	f	<i>flouss</i> (Geld)
ق	9 (selten: q, k)	<i>wa9t</i> (Zeit)
ك	k	<i>mochkil</i> (Problem)
ل	l	<i>lil</i> (Nacht)
م	m	<i>makla</i> (Essen)
ن	n	<i>beni</i> (Tochter)
ه	h	<i>3andha</i> (sie hat)
و	w, o, ou (selten: u)	<i>s7our</i> (Zauberei)
ي	y, i	<i>mezyan</i> (gut)

Tab. 4 Marokkanisch-arabische *3arabizi*-Repräsentation mit Beispielen.

(meine Schwester) oder die »7« für »lahlib« (die Milch) lässt sie dabei außer Acht.

Die »7« als stellvertretender Konsonant für *h* hat anders als »3« und »9« eine starke Konkurrenz durch »h«. Einige Schreiberinnen ziehen das »h« der Zahl vor und überlassen es der Leserin zu entscheiden, ob es sich um die Transkription von *h* oder *h* handelt. Demnach lässt sich das Wort *hāġa* (Sache) im Korpus als »7aja«, aber auch als »haja« wiederfinden.

Die Numeralia, die im marokkanischen Kontext weniger im Chat genutzt werden und damit auch nicht das typische Bild des marokkanisch-arabischen *3arabizi* ausmachen, sind die Zahlen »2« und »5«. Im gesprochenen Marokkanisch-Arabisch lässt man das *hamza* unbeachtet und spricht es nur in hocharabischen Wörtern aus. In der Niederschrift des Dialekts verhält es sich genauso. Der Glottal lässt sich im Haupttext des Korpus in lediglich 11 Wörtern finden, welche nicht im Dialekt sind, sondern dem Hocharabischen entnommen

wurden: »da2iman« (immer) und »l2amr« (die Sache). Die Frequenz der Umschrift mit »5« ist noch niedriger und bestätigt, dass die Regel die Anwendung des Doppelkonsonanten »kh« ist. Anders als im *3arabizi* anderer arabischer Dialekte hat sich die Umschrift mithilfe von »2« und »5« nicht durchgesetzt.

Durch die Verwendung von Zahlen als Konsonanten können sich Probleme ergeben. Beinhaltet der Text Zahlen, die auch als Zahlen gemeint sind, wird es schwierig zu unterscheiden. Folgen die beiden Fälle unmittelbar nacheinander und handelt es sich um die gleiche Zahl, wie zum Beispiel in »3ando 3ans«, ist ein *3arabizi*-Anfänger:in oft überfragt. Im *basma*-Forum, in dem sich Mütter unter anderem über ihre Kinder unterhalten und dabei Altersangaben machen, ist dies keine Seltenheit:

»salam ana salma 3andi bnita 3ndha 1anso7chhor«

»salam ana Salma 'andi bnita 'andha 1 an u-7 šhūr«

(Hallo, ich bin Salma. Ich habe ein Töchterchen, das 1 Jahr und 7 Monate alt ist.)

Die Internet-Nutzer unterliegen keinem Zwang, sodass es diejenigen gibt, die die numeralische Dekodierung durchgängig verschriftlichen, aber auch jene, die sich ihrer verweigern. Durch das variierende und beliebige Nutzen der Zahlen durch die einzelnen Schreiber:innen und die Unterschiede zwischen den Verschriftlichungen der verschiedenen Dialekte kann kein einheitlicher Standard entstehen. Dies erschwert wiederum die Lesbarkeit von *3arabizi* und fällt auf den Nutzer oder die Nutzerin zurück.

Die Unterscheidung zwischen emphatischen Konsonanten und ihren nicht-emphatischen Gegenstücken findet unter marokkanischen Chatter:innen nicht statt. Sie werden durch *3arabizi* in gleicher Weise dargestellt, da sich in Marokko die *ad hoc* Transkription durchgesetzt hat.⁹² Erstaunlicherweise führt dies nicht zu Problemen und auch die Schreiberinnen im *basma*-Forum kommen ohne die Ersatz-Möglichkeiten aus, die die Schreiber:innen in den Golfstaaten beispielsweise regulär anwenden.

Verwechslungsgefahren: Vokale

Die arabische Schrift unterscheidet kurze und lange Vokale. *3arabizi* kennt diese Unterscheidung meist nicht. Grundlegend werden die arabischen Vokalisationszeichen *fatha*, *kasra* und *damma* durch »a«, »e/»i« und »o/»u« ersetzt.⁹³ Das *fatha*-Zeichen und der Vokalkonsonant 'a teilen sich das »a« als ihre Umsetzung in der *3arabizi*-Schreibweise. Der kurze *kasra*-Vokal überschneidet sich mit dem langen Vokalkonsonanten *i* und der kurze *damma*-Vokal mit dem langen Vokalkonso-

⁹² Björnsson, „Egyptian Romanized Arabic“, 53.

⁹³ Yaghan, „Arabizi“, 42.

nanten *ū*. Der Verwechslungsgefahr des langen und kurzen Vokals in der *ʒarabizi*-Umschrift wird nur von denjenigen entgegengewirkt, welche das *w* durch »w« repräsentieren und das *y* durch »y«. ⁹⁴ Die Regel ist aber, dass lange Vokale von kurzen oft nicht zu unterscheiden sind und kurze Vokale nicht immer geschrieben werden ⁹⁵. Das *ʒarabizi* des marokkanisch-arabischen Dialekts, der ohnehin sehr vokalarm ist, ⁹⁶ kommt bei einigen Wörtern sogar ganz ohne Vokale aus.

In *ʒarabizi* entsprechen *ā*, *ī* und *ū* den einfachen Vokalen »a«, »i« und »u«. ⁹⁷ Außer im Falle der Übertreibung, und den damit zusammenhängenden verlängerten Vokalen, ist es nicht ersichtlich, ob der Schreiber oder die Schreiberin einen kurzen oder langen Vokal verwendet. Eines der drei Beispiele, die sich im Korpus für das Markieren der Längen vorfinden lassen, ist »hraaaaaam« (*ḥarām*). Der Vokalgebrauch, der sich für das marokkanisch-arabische *ʒarabizi* ergibt, unterscheidet sich von dem anderer arabischer Dialekte:

<i>ā</i> , a	a
<i>ū</i> , u	o, ou
<i>ī</i> , i	i

Tab. 5 Realisierung von langen und kurzen Vokalen im marokkanisch-arabischen *ʒarabizi*

Das »e« bzw. »ee« zur Umschrift von *ī* und das »u« für *ū* haben sich in Marokko nicht durchgesetzt. ⁹⁸ Die Halb-Vokale *w* und *y* werden im Korpus konstant mit »y« und »w« transkribiert: »wa« (und), »wach« (*waš*, ist es) und »alyad« (*al-yad*, die Hand).

Dadurch, dass die Schreiberin nicht differenziert, ergeben sich Beispiele, die im direkten Vergleich einen kurzen und langen Vokal beinhalten: *ʒafakoum alakhawat ʒatqouni* (Bitte Schwestern, helf mir). Das »ou« steht im ersten Wort für *u* und im zweiten für *ū*. Beispiele aus dem Korpus für kurze Vokale: »makatn3che« (sie schläft nicht), »ykhilikom« (er lässt euch) und »lihom« (für sie). Die Besonderheit des Schwa-Lautes /ə/ im marokkanisch-arabischen Dialekt, wird von den Userinnen auf zweierlei Weisen zum Ausdruck gebracht: entweder sie schreiben ihn als Vokal »a« oder lassen ihn komplett weg: »katabki« (sie weint) oder »bnti« (meine Tochter).

Weitere Merkmale des marokkanischen *ʒarabizi*

Die Variationen des arabischen Artikels *al* weisen einmal mehr auf die Regeln innerhalb der vermeintlichen Regellosigkeit *ʒarabizi* hin: in 98 von 122 Fällen wird der Artikel im Haupttext »l« geschrieben. ⁹⁹ Die Mehrheit

der marokkanischen Chatter:innen sieht Artikel und Nomen wie im arabischen Skript als Einheit. Sie schreiben den Artikel wie er in *Dāriġa* ausgesprochen wird, und zwar ohne den Konsonanten *a*: »lmakla« (das Essen), »lmrra« (das Mal) und »lkhadra« (das Gemüse). Diese Einheit erweitert sich, wenn eine Präposition hinzukommt. In nahezu allen Beiträgen werden (Konjunktion,) Präposition, Artikel und Nomen als ein Wort verwirklicht: »oflghda« (*u-f-l-ġ-da*, und zum Mittagessen) oder »bl7ila« (*b-l-ḥ-ī-la*, mit der List). »al« wird eher gewählt, wenn zum Beispiel hocharabisches Vokabular folgt, wie in »alakhawat« (die Schwestern). Neben »l« und »al« existieren auch die Artikel-Formen »la« und »li«. »li« steht vor französischen Nomen: »licompote« (hier: »les compotes«, die Kompotte) und »likoch« (»la couche«, die Windel). Aus dem Kontext heraus kann vermutet werden, dass französische Artikel gemeint sind. Beim Artikel »la« wird der Schwa-Laut als Vokal *a* wiedergegeben: »lahlib« (die Milch), »labsala« (die Frechheit) und »latbib« (der Arzt). Bezüglich der Assimilation des Artikels verhält es sich wie im *ʒarabizi* der Ägypterin: »[...] in the case of the definite article, the users write it using the orthography of written Arabic instead of writing what they actually say.« ¹⁰⁰ Der Artikel wird demnach mehrheitlich nicht assimiliert oder der Artikel wird ausgelassen: »3la nasiha« (*ʿla-n-naṣiḥa*, für den Rat) oder »blil« (*bəl-lil*, in der Nacht). In der geläufigen Ausdrucksweise »dak chi 3lach« (*dak-š-ši ʿlaš*, deshalb) müsste dem Demonstrativpronomen entweder der Artikel folgen oder beim Nomen eine Geminat erkennbar sein. Dies wird aber von keinem der Schreiberinnen zum Ausdruck gebracht. Folgen Nomina mit Wortanfang in Form einer *ʒarabizi*-Zahl als Konsonanten, so wird durchgängig der Artikel als zusammenhängendes »l« verwendet. Eine Vereinbarkeit von Numeral-Konsonant und hocharabischem Artikel »al« wird ausgeschlossen: »l3ilm« (das Wissen), »l2okht« (die Schwester) und »l7al« (der Zustand).

Die Markierung der Geminat wird dem *ʒarabizi*-Nutzer überlassen, denn:

»The doubling of a consonant is normally not marked with the Arabic script, except for in fully vocalized texts where the shadda symbol ّ is put above the doubled letter.« ¹⁰¹

Die Schreiberin kann mithilfe der Dopplung des Konsonanten das *šadda*-Zeichen nachempfinden, muss dies aber nicht und kann sich auf nicht vokalisierte Texte in arabischer Schrift beziehen. Berjaoui stellt für die marokkanischen *ʒarabizi*-Nutzer fest:

⁹⁴ Björnsson, „Egyptian Romanized Arabic,“ 47.

⁹⁵ Ebd., 30.

⁹⁶ Ebd., 54.

⁹⁷ Berjaoui, „Moroccan Arabic Orthography,“ 457.

⁹⁸ Ausnahme: Code-Switching Deutsch.

⁹⁹ Die Schreibweisen (und Konstruktionen) von »allah« bzw. »lah« wurden bewusst nicht mitgezählt.

¹⁰⁰ Björnsson, „Egyptian Romanized Arabic,“ 69–70.

¹⁰¹ Ebd., 72.

»In the chat language a geminated consonant is generally symbolized by a single consonant, which certainly arises from the chatters' ignorance of the phonetic system of MA.«¹⁰²

Auch auf der *basma*-Website werden von 137 möglichen Geminationen der Hauptprobe nur 19 Vorgänge realisiert.

Korpus-Beispiel	Transkription	Übersetzung
haddo	ħaddu	seine Grenze
rḍda3a	rəddā'a	Babyflasche
hṭtatbiha	ħotta-tbiha	bis sie will
tatghawwat	tatgawwət	sie schreit
ghadi tnaffas	ġādi tnaffəs	hier: sie wird blähen

Tab. 6 Korpus-Beispiele mit Geminaton.

Die nicht beachtete Konsonantenverdopplung zeigt sich am häufigsten unter Verben:

Korpus-Beispiel (Verb)	Transkription und Übersetzung	Form-Analyse
kanwklha	kanwəkkəlha (ich füttere sie)	Modalpräfix + Verb 2. Stamm Imperfekt 1. Person Singular + Possessivendung 3. Person Singular Femininum
wkant3sb	u-kant'əṣṣəb (und ich stresse mich/ bin genervt)	Konjunktion Modalpräfix + Verb 5. Stamm Imperfekt 1. Person Singular
ghadi njarbo	ġādi nġərrbu (ich werde ausprobieren)	Futurpartikel_Verb 2. Stamm Imperfekt 1. Person Singular
kayhas	kayħəss (er fühlt)	Modalpräfix + Verb Imperfekt 3. Person Singular Maskulinum
kat9awi	katqawwi (sie stärkt)	Modalpräfix + Verb 2. Stamm Imperfekt 3. Person Singular Femininum

Tab. 7 Korpus-Beispiele (Verben) ohne Geminaton.

Die Präposition *li* behält Vokal »i« bei und wird mit dem darauffolgenden Wort zusammengeschrieben: »litrabya« (*li-tərbiya*, zur Erziehung). Meist geschieht dies hier mit den Possessivendungen »liya« und »liha«. Es bestehen Ausnahmen, bei denen die Präposition getrennt steht und dies, wenn sie vor einem Nomen platziert ist: »li atfal« (*li-atfāl*, für Kinder) oder »li zan9a« (*li-zənqa*, zur Straße). Ebenso verhält es sich bei *fī*, denn in der Regel wird diese Präposition nicht getrennt geschrieben. In einigen wenigen Ausnahmefällen vor Nomen wird ein Leerzeichen gesetzt: »fī zan9a« (*fī-zənqa*, auf die Straße) und »fī soghro« (*fī-səġru*, in seiner Kindheit). Auch bei *bi* entscheiden sich die marokkanischen Chatterinnen,

nicht zuletzt aufgrund der Aussprache, für ein Zusammenschreiben: »b7al« (*b-ħal*, wie), »bnhar« (*b-nhār*, am Tag), »bohdo« (*b-uħdu*, allein) und »bso3ba« (*b-ṣu'ūba*, mit Schwierigkeit). Die Nachfolge eines hocharabischen Wortes bzw. das Vorkommen von »bi« in einem hocharabischen Ausdruck beeinflusst auch den Vokal /i/. In diesen Ausnahmen wie »bil khair« (*bi-l-ħayr*, mit dem Guten) oder »bikhir« bzw. »bi5ir« bleibt er erhalten.

Code-Switching

Eine weitere Besonderheit von *3arabizi* ist, dass die Verwender:innen sich verschiedener Sprachen bedienen und zwischen diesen – auch innerhalb eines Satzes – wechseln. Begünstigt wird dies durch die Diglossie-Situation, sei es zwischen Hocharabisch und arabischem Dialekt oder zwischen Fremdsprachen wie Englisch und Französisch und arabischem Dialekt, aber auch durch das Leben in der Diaspora. Dieses *Code-Switching* (CS) ist kein Mangel an Kompetenz,¹⁰³ denn »Personen, die vom CS Gebrauch machen, sind in der Lage sich in den beteiligten Sprachen auch monolingual kompetent zu verhalten.«¹⁰⁴ Beherrscht die Person eine der Sprachen oder gar beide nicht vollkommen, so wird dies in der Literatur als *Code-Shifting* beschrieben.¹⁰⁵ Die Grenzen zwischen *Code-Switching* und dem Entleihen (*Borrowing*) eines Wortes sind fließend.¹⁰⁶ Auch wenn nur ein Wort in der zweiten Sprache innerhalb des Satzes der ersten Sprache existiert, handelt sich um *Code-Switching*. Der Unterschied zum *Borrowing* ergibt sich daraus, dass das entlehnte Wort noch kein fester Bestandteil der anderen Sprache ist. Entlehnungen hingegen werden, wie im Falle des deutsch-angepassten englischen Wortes »collecten«, integriert. Ein weiterer Unterschied ist, dass das *Code-Switching* auch mehrere Wörter oder Sätze involvieren kann.¹⁰⁷ Nicht nur die Art des Sprachwechsels ist wichtig, sondern auch die Beweggründe beziehungsweise die Funktionen. Der situationsgebundene *Code-Wechsel* erfolgt aufgrund von sich ändernden Faktoren wie dem wechselnden Gesprächsthema und/oder -partner¹⁰⁸ und der metaphorische

»in order to act on, or interfere with, the context, to signal a shift in attitude toward what is going on, influence the tone of the interaction, the formality of the situation and/or the relationship between participants.«¹⁰⁹

¹⁰³ Natascha Müller, *Code-Switching* (Tübingen: Narr Francke Attempto, 2017), 7.

¹⁰⁴ Ebd., 9.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd. 11.

¹⁰⁷ Claudia Maria Riehl, *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung* (Tübingen: Narr Francke Attempto, 2014), 22, 24.

¹⁰⁸ Müller, *Code-Switching*, 68.

¹⁰⁹ Gunvor Mejdell, »Code-Switching,« in *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics Online*, ed. Lutz Edzard et al., letzter Zugriff 15.12.2020, http://dx.doi.org/10.1163/1570-6699_eall_eall_COM_0060.

¹⁰² Berjaoui, »Moroccan Arabic Orthography,« 459.

Dem Gesagten kommt demnach eine zweite Bedeutungsebene zu, beispielsweise in Form einer Warnung.¹¹⁰ Beide Formen sind funktional und damit intendiert. Der Sprecher oder die Sprecherin beziehungsweise Schreiber:in kann aber auch unbewusst die Sprachen wechseln. Nach sogenannten Trigger-Wörtern, darunter fallen Eigennamen, lexikalische Übernahmen, oder gleichlautende Wörter innerhalb der beiden Sprachen,¹¹¹ setzt dies ein und wird dem psycholinguistisch-motivierten Code-Switching zugeordnet.

Für das Code-Switchen lassen sich im *basma*-Korpus Beispiele für die Sprachen Französisch, Spanisch und Deutsch finden, wobei Französisch die Sprache ist, die sich im Schriftlichen der Marokkaner:innen am meisten niederschlägt. Trotzdem sind es nur Einzelfälle, die nicht den Gesamteindruck ausmachen, sodass das Stereotyp, wonach Marokkaner:innen sehr häufig zu Französisch switchten, sich anhand dieser Korpus-Texte nicht bestätigen lässt. Dass die Entsprechungen der arabischen Buchstaben primär im französischen Alphabet gesucht werden, trifft dagegen zu und kann durch die Regelmäßigkeit der Verwendung von »ch« veranschaulicht werden. Post schreibt zu ihrem Korpus bezüglich des französischen Code-Switchens im Marokkanisch-Arabischen:

»Bare nouns and noun phrases are by far the most common French constituent type throughout the corpus. [...] Many of these nouns are accompanied by an MCA article, while others carry no overt article.«¹¹²

Dies gilt auch für die *basma*-Proben, in denen sich Nomina wie »pediatr« (»pédiatre«, Kinderarzt), »fruit« (Frucht), »likoch« (»la couche«, die Windel), »farmaj« (»frommage«, Käse) und »danone« (Joghurt-Markennamen) finden lassen, wobei die drei letzteren bereits dem Borrowing zugeordnet werden können. Anders als von Post beschrieben, werden die Nomina von ihrem französischen Artikel begleitet:

»Kheti kaynin *des agences* [...] o lkolia li katkoun fiha smya o nr de téléphone dialak«

oder

»Dirilo *la soup balkhodra olicompote*«

Der Sprachwechsel, der im Forum am häufigsten vorkommt, ist der, wenn es um Altersangaben geht. Im Forum geben die Mütter Auskunft über das Alter ihrer

Kinder und ziehen es vor, diese in französischer Sprache wiederzugeben. Von 32 Altersangaben sind 22 auf Französisch, lediglich 7 auf Arabisch und 3 werden in einer Mischung beider Sprachen gegeben.

Sprache	Korpus-Beispiele
Arabisch	3am tmn chhor, 3am o 5 chhor, 5sanawat, 9 chhor, 3amin, chohrain, 3 chhor o 20 yawm
Französisch	8 mois, 3ans, 1 an et 5 mois, 2 ans et 4 mois
Arabisch und Französisch	1 ans 7 chhor, 2 ans 6 chhor

Tab. 8 Code-Switching bei Altersangaben.

Dies kann verschiedene Gründe haben. Zum einen ist es so, dass die Marokkaner:innen allgemein eine Vorliebe dafür haben, Altersangaben auf Französisch anzugeben. Zum anderen kann es sich an dieser Stelle auch um eine gegenseitige Anpassung der Schreiberinnen handeln.

Anders als das Französische lässt sich das Code-Switching zur spanischen Sprache nur anhand von zwei Befunden im Korpus nachweisen. Da das Spanische aufgrund der kolonialen Aufteilung Marokkos zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur im Norden des Landes verbreitet ist, kann man vermuten, dass die Schreiberinnen entweder in dieser Gegend leben beziehungsweise ursprünglich herkommen oder sie die Sprache als Zweitsprache in der Diaspora erlernt haben. Die spanischen Nomina »meses« (Monate) und »biberón« (Babyflasche) werden im Korpus verwendet, wobei sie nie in ihrer richtigen Schreibweise erscheinen. Bei einigen Fällen könnte man von Tippfehlern ausgehen, andere wiederum weisen eher daraufhin, dass das Wort in seiner entlehnten Form gemeint ist, die in Marokko gängig ist. Ein Beitrag unterstützt den Einfluss des Spanischen, da beide Worte vorkommen:

»salam 3la *jame3 ana bnti 3anda 7mess Makadbgichi dchldi beberon chofolia fi7al lah_yarham_lwalidin.*«

»salam'la-ğamī ana bñnti 'andha 7_meses ma-katabğī-ši tşädli biberon şufuliya şī_ğəl lāh_yarham_lwalidīn.«

(Hallo an alle. Meine Tochter ist 7 Monate alt. Sie mag die Flasche nicht nehmen. Schaut mal für mich nach einer Lösung. Möge Allāh die Eltern segnen.)

Die Vermutung, dass *3arabizi* das Nutzen von Vokabular aus Fremdsprachen aufgrund des gleichen Skripts begünstigt, kann an dieser Stelle bestätigt werden. Die spanischen Wörter fügen sich ein und wirken nicht fremd. Anders wäre dies in einem Text in arabischer Schrift.

Ein besonderes Exemplar zur Darstellung des Einflusses einer Zweitsprache auf die *3arabizi*-Ver-schriftlichung ist ein Posting, in dem unter anderem auch das Beziehen von Kindergeld in Deutschland

¹¹⁰ Müller, *Code-Switching*, 69.

¹¹¹ Ebd., 29-30.

¹¹² Rebekah Post, „The impact of social factors on the use of Arabic-French code-switching in speech an IM in Morocco“ (PhD diss., University of Texas, 2015), 205, letzter Zugriff 05.09.2018, repositories.lib.utexas.edu/bitstream/handle/2152/31440/POST-DISSERTATION-2015.pdf?sequence=1&isAllowed=y

besprochen wird. Die Schreiberin verwendet hierbei überwiegend den marokkanisch-arabischen Dialekt, hilft sich aber mehrmals mit deutschen Fachbegriffen aus. Dies scheint sie bewusst zu tun, da die Einträge vor ihr größtenteils den Begriff »zroua« verwenden, sie sich aber wie zwei weitere Gesprächsteilnehmerinnen für die Unterscheidung zwischen »kindergeld« und »eltern-geld« entscheidet:

»salam al khouatat lli falmania **schofo** rah mli katoualid lmrta kader **antrag** **basch tsched kindergeld** kay3teou 184€+300€ra-jloualkin rer **fscher** louil **maschi** kola **schher**, olla kant lmrta khedama tader **eltern-geld** illa brat o **katschid** 3la hlab lkelhssa 67% oualkin rah rer 1an olla dart 3ans **elternzeit** katkhelless-rer fel 3am louill o 3amayn lkherinkatkon **versichert**.ama l3lat li makhedaminch radi **ischdo** 300 € rah rer 3am.ana haka lli kan 3indi ama rajil lli bra ider**elternzeit** khess lmrta tkon khed-ama **basch** tssref 3lih hit lli dar **Elternzeit** rah rer 3am lli kaytkhelliss.«

Sie erklärt den anderen *basma*-Userinnen im Beitrag den Unterschied zwischen Kinder- und Elterngeld und wieviel diese jeweils betragen. Sie profiliert sich als »Expertin«, da auch viele auf die Ursprungsfrage antworten, die gar nicht aus Deutschland kommen und nur Vermutungen anstellen. Auffällig ist der hohe Anteil an Code-Switching zur deutschen Sprache, das für dieses Forum sehr ungewöhnlich ist. Neben »kindergeld« und »eltern-geld« verwendet sie auch mehrmals »elternzeit«, einmal »antrag« und das Verb »versichert«, welches sie nach deutscher Grammatik konjugiert und trotzdem in die arabische Satzstruktur einbaut. Demgegenüber stehen die französischen Zeitangaben »1 an« und »3ans«, die in diesem Kontext unvereinbar wirken. Schließlich verwendet sie auch in ihrer Art und Weise der *3arabizi*-Nutzung beispielsweise nicht das »ch«, sondern das »sch«. Im marokkanisch-geprägten CMC kommt dies äußerst selten vor, da die frankophonen Marokkaner in Marokko sowie in Frankreich und Belgien die Majorität ausmachen. Nur das Wort »makhedaminch« weist das übliche »ch« auf und könnte ein Tippfehler sein. Die Wahl des »sch« ist oft bewusst und unterstreicht die Freiheit, die *3arabizi* gewährt. Diese These wird auch in Kombination mit dem Schreiben von »r« statt »gh« bekräftigt, denn sowohl das französische als auch das deutsche Alphabet gehören zum lateinischen Gesamt-Skript und können zur Umschrift der arabischen Buchstaben herangezogen werden.

Zusammenfassung und Ausblick

Die herausgearbeiteten Regelmäßigkeiten zeigen, dass sich im Laufe der Jahre Schreibnormen entwickelt haben, es ein einheitliches *3arabizi* aber nicht gibt. Es ist eher eine Mischung aus regionalen *3arabizi*-Versionen (marokkanisches, ägyptisches, jordanisches etc.) und innerhalb dessen bestehender verschiedener Schreibbar-

ten, Varianten und Ausnahmen. Es kommt vor, dass sich im Rahmen eines Forums oder einer Unterhaltung eigene Konventionen herausbilden,¹¹³ doch die Regel ist eine Anpassung der Schreiber untereinander.¹¹⁴ *3arabizi* ist längst ein fester Bestandteil der arabischen Internet-Kommunikation. Sei es in Diskussionsforen und Chats, auf Social-Media-Kanälen wie Facebook oder in Smartphone-Apps wie WhatsApp: überall begegnet man Arabisch in Form von *3arabizi*. Trotz bestehender Skepsis bis hin zur Verachtung: unterschätzt werden darf es nicht. Dies haben die letzten Jahre bewiesen, denn statt eines Rückgangs oder einer Eindämmung, vollzog sich die Verbreitung und Gewöhnung. Als Sprach-Hybrid ermöglicht *3arabizi* eine schnelle Kommunikation für jedermann. Ob die Tendenz steigt und die arabische Schrift vornehmlich dem Hocharabischen zugeordnet wird, wird sich zeigen.

Die Frage nach den Merkmalen des marokkanisch-arabischen *3arabizis* sind exemplarisch anhand der Forumsbeiträge geklärt und zeigen auf, dass ein nicht ganz ausgereifter und inoffizieller Standard gegeben ist, individuelle Nuancen aber eine Rolle spielen. Dies ist genau das, was das Wesen von *3arabizi* ausmacht: ein unbefangener Austausch. Der Standard bildete sich im Entwicklungsprozess dieser Schrift und kann immer wieder geändert oder erweitert werden. Über Erfolg oder Misserfolg einer Konvention entscheiden die Verwender:innen. In gewissen Zeitabständen könnten Vergleichskorpora Aufschluss über diese Veränderungen geben. Abgesehen von der Erforschung von *3arabizi*, ist auch die Lehre ein Aspekt, der sich in nächster Zeit weiterentwickeln wird. Bianchi erwähnt in seiner Dissertation Beschäftigungen mit *3arabizi* als Teil des Unterrichts. Diese sind besonders in den Golfstaaten nicht abwegig. Als Teil des Dialekt-Unterrichts, der an sich schon umstritten ist, könnte *3arabizi* eingeführt und zumindest, den Wünschen der Jugend entgegenkommend, angesprochen werden. Bis dato gehören solche Ideen aber eher der Zukunftsmusik an. Bianchi ist Vorreiter dieser Möglichkeiten, untersucht an Schulen in Qatar welches Potenzial in *3arabizi* als Lehrfach steckt und schreibt zudem selbst an einem *3arabizi*-Roman.¹¹⁵

Bibliographie

Aboeazz, Mariam. „Latinised Arabic and Connections to Bilingual Ability.“ *Papers from the Lancaster University Postgraduate Conference in Linguistics & Language Teaching*, vol. 3: *Papers from LAEL PG 2008*, editiert von Steve Disney, Bernhard Forchtner, Wesam Ibrahim und Neil Miller, 2009: 1-23.

¹¹³ Post, „The impact,“ 217.

¹¹⁴ Berjaoui, „Moroccan Arabic Orthography,“ 463.

¹¹⁵ „Dr. Robert Bianchi,“ VCUarts Qatar, letzter Zugriff 15.12.2020, www.qatar.vcu.edu/people/robert-bianchi

- <http://www.lancaster.ac.uk/fass/events/laelpgconference/papers/v03/Aboelezz.pdf>.
- . „We are young, we are trendy. Buy our product! – The Use of Latinized Arabic in Printed Edited Magazines in Egypt.“ *United Academics Journal of Social Sciences* (September/October 2012): 47-72.
- AbuSa'aleek, Atef Odeh, „Latinization of Arabic Language in the Electronic Communication: Concept and Practice.“ *Aligarh Journal of Linguistics* 4 (2014): 75-89.
- Allehaiby, Wid H. „Arabizi: An Analysis of the Romanization of the Arabic Script from a Sociolinguistic Perspective.“ *Arab World English Journal* 4, Nr. 3 (2013): 52-62.
- Al-Shaer, Ibrahim, „Does Arabizi Constitute a Threat to Arabic?“ *Arab World English Journal* 7, Nr. 3 (2016): 18-30.
- Al-Toma, Salih, „The Arabic Writing System and Proposals for its Reform.“ *Middle East Journal* 15, Nr. 4 (Autumn, 1961): 403-415.
- Attwa, Mona Farrag Mahmoud. „Arabizi: A writing variety worth learning? – An exploratory study of the views of foreign learners of Arabic on Arabizi.“ Master's thesis, American University Cairo, 2012.
[http://dar.aucegypt.edu/bitstream/handle/10526/3167/The sisArabizi_is_it_a_writing_variety_worth_learning.pdf?sequence=1](http://dar.aucegypt.edu/bitstream/handle/10526/3167/The%20sisArabizi_is_it_a_writing_variety_worth_learning.pdf?sequence=1).
- Berjaoui, Nasser. „Aspects of the Moroccan Arabic Orthography with Preliminary Insights from the Moroccan Computer-Mediated Communication.“ In *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation*, herausgegeben von Michael Beißwenger, 431-465. Stuttgart: Ibidem, 2001.
- Bianchi, Robert Michael. „3arabizi – When local Arabic meets Global English on the Internet.“ *Acta Linguistica Asiatica* 2, Nr. 1 (2012): 89-100.
- . „Glocal Arabic online: The case of 3arabizi.“ *Studies in Second Language Learning and Teaching* 2, Nr. 4 (2012): 483-503.
- Björnsson, Jan Arild, „Egyptian Romanized Arabic: A Study of Selected Features from Communication Among Egyptian Youth on Facebook.“ Master's thesis, University of Oslo, 2010.
https://www.duo.uio.no/bitstream/handle/10852/24250/Bjornsson_master.pdf
- Cailey Cron, „Less Arabic, but still Arabic' – Identity, Ideology and the Arabizi Phenomenon.“ Bachelor's thesis, Middlebury College, 2013.
<https://repository.middlebury.edu/islandora/object/scholarship%3A1518>
- Cotterell, Ryan, Adithya Renduchintala, Naomi Saphra und Chris Callison-Burch. „An Algerian Arabic-French Code-Switched Corpus.“ In *LREC Workshop on Free/Open-Source Arabic Corpora and Corpora Processing Tools Workshop Programme*, editiert von Hend S. Al-Khalifa und Abdulmohsen Al-Thubaity, 34-37. Reykjavik, Iceland, 2014.
[http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/workshop s/LREC2014Workshop-OSACT%20Proceedings.pdf](http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/workshop%20LREC2014Workshop-OSACT%20Proceedings.pdf).
- „Dr. Robert Bianchi.“ VCUarts Qatar.
<http://www.qatar.vcu.edu/people/robert-bianchi>
- Jastrow, Otto. „Das Spannungsfeld von Hochsprache und Dialekt im arabischen Raum.“ In *Sterben die Dialekte aus? Vorträge am Interdisziplinären Zentrum für Dialektforschung an der Friedrich-Alexander-Universität (22.10.-10.12.2007)*, herausgegeben von Horst Haider Munske, 1-13.
<https://opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/docId/662>.
- Khalil, Saussan. „The evolution of the Arabic language through online writing: the explosion of 2011.“ In *BRISMES 2012 Annual Conference (Graduate Section) Change and Continuity in the Middle East: Rethinking West Asia, North Africa and the Gulf after 2011* (2012), 1-28.
<https://www.files.ethz.ch/isn/151357/SaussanKhalilBRISMES%20paper.pdf>.
- Marlies van der Wees, Arianna Bisazza und Christof Monz. „A Simple but Effective Approach to Improve Arabizi-to-English Statistical Machine Translation.“ In *Proceedings of the 2nd Workshop on Noisy User-generated Text* (December 11, 2016), 43-50.
<https://www.aclweb.org/anthology/W16-3908.pdf>.
- May, Jonathan. „An Arabizi-English Social Media Statistical Machine Translation System.“ In *MT Researchers Track Vol. 1*, editiert von Yaser Al-Onaizan und Michael Simard, 329-341. AMTA 2014 Proceedings of the Eleventh Conference of the Association for Machine Translation in the Americas Vancouver, BC, October 22-26, 2014.
<https://www.isi.edu/~jonmay/pubs/amta2014.pdf>.
- Mejdell, Gunvor. „Code-Switching.“ In *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics Online*, editiert von Lutz Edzard und Rudolf de Jong.
http://dx.doi.org/10.1163/1570-6699_eall_EALL_COM_0060.
- Müller, Natascha. *Code-Switching*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2017.
- Palfreyman, David und Muhamed Al Khalil. „A Funky Language for Teenzz to Use' – Representing Gulf Arabic in Instant Messaging.“ In *The Multilingual Internet – Language Culture and Communication Online*, editiert von Brenda Danet und Susan C. Herring, 43-63. New York: Oxford University Press, 2007.
- Panović, Ivan. „'You don't have enough letters to make this noise' – Arabic speakers' creative engagements with the Roman script.“ *Language Sciences* 65 (2018): 70-81.
- Post, Rebekah. „The impact of social factors on the use of Arabic-French code-switching in speech an IM in Morocco.“ PhD diss., University of Texas, 2015.
- Riehl, Claudia Maria. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2014.
- Yaghan, Mohammad Ali. „Arabizi: A Contemporary Style of Arabic Slang.“ *Design Issues* 24, iss. 2 (2008): 39-52.